

PRRS-Ausbruch im Zuchtbetrieb: Was nun?

Bei der Verbreitung einer Krankheit im Schweinestall muss schnell reagiert werden. Als bei Sauenhalter Ortwin Köhler PRRS im Stall diagnostiziert wurde, fackelte er nicht lange rum und entschied sich zum Impfstoffwechsel.



Betrieb Köhler im Schwäbisch-Hallischen mit 350 Sauen und Flatdeck am Hof. Der Wartestall und die Mast sind ausgelagert.



Ortwin Köhler und sein Tierarzt Joachim Weidner beraten intensiv notwendige Maßnahmen.

Der Schweinefleischpreis ist schon seit einiger Zeit im Keller und für Ferkelerzeuger sieht es wirtschaftlich kaum besser aus. Aus diesem Grund ist es umso ärgerlicher, wenn ein Mäster, gelieferte Ferkel reklamiert aufgrund eines PRRS-Einbruchs mit massiven Verlusten. Im Herbst 2014 geschah genau das bei Ferkelerzeuger Ortwin Köhler aus Schwäbisch-Hall. Der Landwirt war natürlich alarmiert, wenngleich in seinem Zuchtbetrieb mit 350 Sauen und Ferkelaufzucht keine auffälligen Tiere oder gar dramatische Krankheitsverläufe zu beobachten waren, die die Verluste beim Mäster erklären würden. Die Sauen im Abferkelbereich waren ebenso stabil wie die Ferkel aus dem Flatdeck. Die Jungsauen aus eigener Nachzucht starteten mit hoher Leistung in die Reproduktion. Zudem nutzte Köhler bereits regelmäßig einen PRRS-EU-Impfstoff bei Ferkel und Sauen. Der Sauenhalter holte sich deshalb Rat bei seinem Hoftierarzt Joachim Weidner. Dieser kümmerte sich umgehend um die Diagnostikergebnisse des Mästers. In so einem Fall ist es immer wichtig, schnell Diagnostikergebnisse zu erhalten, um sofort reagieren zu können. Gute Ferkelerzeuger- und Mästerbeziehungen sind da von Vorteil. Als die Ergebnisse vorlagen war klar, dass Köhler trotz regelmäßiger Impfung ein akutes PRRS-

Geschehen im Betrieb hatte. Akut deshalb, weil die vorangegangenen Ferkellieferungen an den Mäster völlig problemlos verliefen und Tierarzt Weidner erst kurz vor der Beanstandung auf dem Betrieb Köhler routinemäßig Blutproben genommen hatte.

Ursache für Ausbruch unklar

Herkunft der Infektion bleibt für den Landwirt und seinem Tierarzt bis heute unerklärlich. Die Zuchtsauen hat Köhler auf zwei gepachteten Betrieben untergebracht. Der weiteste liegt 4 km entfernt. Sein Quarantänestall ist seit zwei Jahren ungenutzt, denn Ortwin Köhler remoniert Jungsauen ausschließlich aus dem eigenen Bestand. Lediglich Sperma kommt von außen. „Für uns war wichtig, dass die Feldstämme identifiziert werden, um sagen zu können was Sache ist“, erklärt Weidner. „Wir haben mit ELISA Antikörpertests und aus Poolproben den Virusnachweis über PCR durchgeführt. So haben wir im Flatdeck einen Feldvirus gefunden, während die Sauenherde stabil war.“ Das neue Feldvirus könnte nach Einschätzung des Bestandstierarztes durch die Luft in den geimpften Betrieb eingetragen worden sein. „Der Schweinegesundheitsdienst hat rund 2.000 verschiedene PRRS-Stämme in Baden-



Auch die Ferkel im Flatdeck wurden alle einmal mitgeimpft, damit das PRRS-Virus schnell verdrängt werden kann.

Württemberg isoliert. Die Region Hohenlohe ist eine Gegend mit extrem hoher Schweinedichte. Die ganze Gegend ist nur Schwein. Hier gibt es so gut wie nichts anderes“, erklärt der Tierarzt, der seit 1985 in einer Großtierpraxis tätig ist und den Strukturwandel und Konzentrationsprozess in der Region begleitet hat. Heute betreut er mit seiner Praxis und zwei weiteren Kollegen in Schwäbisch Hall-Sulzdorf rund 50 Schweinebetriebe. „PRRS-Infektionen kommen hier seit Jahren immer mit kaltem Ostwind“, hat der Weidner beobachtet. Studien aus den USA haben dem PRRS-Virus eine Übertragbarkeit durch die Luft über neun Kilometer nachgewiesen.

„Auffällig war die sehr gute Verträglichkeit der Impfstoffe“

Beste Verträglichkeit der neuen Impfstoffe

Ortwin Köhler und Joachim Weidner erkannten schnell den dringenden Handlungsbedarf. Der bisher eingesetzte PRRS-EU-Impfstoff zeigte offensichtlich keine Wirkung gegenüber dem neuen Feldvirus im Bestand. Ziel war es, ein Konzept zu entwickeln, um das Feldvirus schnell wieder aus dem gesamten Bestand zu bekommen. Etwa zur gleichen Zeit kamen zwei neue PRRS-EU-Impfstoffe speziell für Sauen und Ferkel von Boehringer Ingelheim auf den Markt. Daraufhin entschied man sich, die Sauenherde einmal komplett mit dem neuen Sauenimpfstoff durchzuimpfen, außerdem mit dem

neuen Ferkelimpfstoff alle Ferkel aus dem Flatdeck und in der Restmast. „Wir haben den gesamten Bestand an einem Tag geimpft. Jedes Ferkel und jede Sau, egal welches Trächtigkeitsstadium, denn dafür ist der neue Sauenimpfstoff zugelassen“, berichtet Weidner. Das war die Erstmaßnahme, um das Feldvirus möglichst schnell zu verdrängen. Dafür eignet sich eine Gesamtbestandsimpfung von Sau und Ferkel, da sich ansonsten immer wieder irgendwo das Virus vermehren kann. „Auffällig war die sehr gute Verträglichkeit der Impfstoffe“, berichten sowohl der Tierarzt wie auch der Landwirt. „Bei den Sauen habe ich danach weder Verferkeln oder zu frühes Abferkeln beobachtet. Auch bei der Futteraufnahme war kein Rückgang wie früher durchaus mal nach einer Impfung“, zeigt sich Ortwin Köhler zufrieden. Dabei sei es zur Impfkation im Sommer 2015 extrem heiß gewesen, unter normalen Umständen würde man solch einen Tag für eine Impfung nicht wählen, fügt der Tiermediziner an.

5-Punkte-Stufenplan zur Kontrolle von PRRS

Größtes Problem bei PRRS ist die lange Persistenz in einem Betrieb, die auch von dem gesamten Gesundheitsstatus der Tiere abhängig ist. „Ich muss die Immunität im Bestand durch Impfung soweit steigern, dass ich mindestens 80 Prozent der Ferkel positiv beeinflusst habe“, erläutert der Tierarzt. Dann sei die Krankheit unter Kontrolle, ist der Veterinär überzeugt. Für die effektive PRRS-Bekämpfung hat Boehringer Ingelheim deshalb den 5-Punkte-Stufenplan entwickelt, der auch bei Ferkelerzeuger Ortwin Köhler zum Einsatz kam. Der 5-Punkte-Plan wurde nach wissenschaftlichen Methoden zur analytischen Qualitäts- und Prozesskontrolle entwickelt. Nach der eindeutigen Formulierung der Zieldefinition – hier die rasche Reduktion der Klinik und die Verdrängung des PRRS-Feldvirus – erfolgte die Statusbestimmung durch eine umfassende Diagnostik. Dieser schließt

Mehr Sicherheit durch Impfen von Sau und Ferkel

PRRS kann sowohl in Sauenbetrieben durch die charakteristischen Fruchtbarkeitsstörungen als auch im Aufzuchtbereich und in der Mast durch vorwiegend respiratorische Symptome erhebliche Schäden verursachen. In Deutschland ist das Risiko der PRRS-Infektion sehr hoch. Die Ferkelimpfung in Kombination mit der Sauenimpfung und striktem Hygienemanagement unterbindet die gefürchtete Zirkulation und die

Ausscheidung des PRRS-Virus, denn geschützte Tiere tragen kaum bis kein Virus weiter. In den geimpften Herden ist eine PRRSV-Infektion zwar noch immer möglich, aber durch die Impfung scheiden die Tiere weniger Virus aus und der Infektionsdruck im Bestand wird gesenkt. Wenn alle Tiere im Bestand – Sauen und Ferkel – durch die Impfung geschützt sind, ist von einer geschlossenen Bestandsimmunität auszugehen.



Der neue PRRS-EU Impfstoff ist speziell für Ferkel entwickelt mit 1 ml Injektionsvolumen und einer hohen Verträglichkeit.



Fotos: Amler

Fitte Ferkel im Abferkel Bereich sind eine Stärke des neuen PRRS-EU Sauen-Impfstoffs.

sich der betrieblichen Risikoanalyse an. Der Betrieb von Ortwin Köhler wurde nach dem Biosecurity-Check der Universität Gent umfassend auf seinen Stand der internen und externen Biosicherheit geprüft (www.biocheck.ugent.be). Die Auswertung bescheinigt Ortwin Köhler mit seinem betrieblichen Biosicherheitsmanagement in allen Punkten einen Standard vielfach weit über dem Durchschnitt – mit Ausnahme der durch die hohe Schweindichte im Umfeld bedingten Risiken.

Neue PRRS-EU-Impfstoffe etabliert

In den einzuleitenden Lösungsansätzen war die komplette Gesamtbestandsimpfung ein wichtiger Punkt. „Schritt eins war, alle Schweine auf dem Betrieb gegen PRRS zu impfen“, erläutert Tierarzt Weidner. „Danach wurden die Sauen wieder routinemäßig alle vier Monate geimpft, die Ferkel mit siebzehn Tagen gegen PRRS und um den 27. Tag bekommen sie noch einmal eine Kombinationsimpfung gegen Circo und Mykoplasmen.“ Die Blutuntersuchung 13 Wochen nach der Gesamtbestandsimpfung bestätigte bei den Ferkeln und den wenigen Mastschweinen den Erfolg der Maßnahmen: Im Bestand war kein PRRS-Feldvirus mehr zu finden. „Damit ist der Wunsch von Ortwin Köhler, das PRRS-EU-Feldvirus aus dem Bestand zu drängen, erfüllt worden“, so der Tierarzt. Nach Umstellung auf die neuen PRRS-EU-Impfstoffe hat Ortwin Köhler festgestellt, dass der Gesamtbestand insgesamt souveräner mit Infektionen umgeht. „Die Ferkel entwickeln sich gleichmäßiger und haben ein höheres Absetzgewicht“, bemerkt der Landwirt. Die Flatdeckverluste liegen bei lediglich

„Die Ferkel entwickeln sich gleichmäßiger und haben ein höheres Absetzgewicht“

Betrieb Ortwin Köhler

- Ferkelerzeuger mit Ferkelaufzucht und Restmast (100 Mastplätze) in Schwäbisch Hall-Jagstrot
- Fläche: 100 ha Ackerland (Gerste, Weizen, Hafer und Mais), 4 ha Grünland und 12 ha Wald
- 350 Zuchtsauen, 3-Wochen-Arbeitsrhythmus
- Drei Standorte: Abferkelstall und Flatdecks liegen auf der Hofstelle im Weiler Jagstrot, Wartesauen und der Restmastbestand sind in zugepachteten Ställen im Umkreis von maximal 4 km untergebracht.
- 27,6 abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr

1,5 %, die Saugferkelverluste bei 12 %. Die Impfung schützt die Tiere bis zum Mastende um die 26. Woche. „Ich habe das Gefühl, dass die Tiere auch im Abferkelbereich fitter sind. Da merke ich es am ehesten“, so

sein Fazit. Nur 8 % der Sauen rauschen nach der Besamung um. Bei PRRS hat er jetzt also Ruhe. Doch Optimierungspotenzial sieht er immer: Zurzeit baut er die Herde auf dänische Genetik um, denn mit derzeit 27,6 abgesetzten Ferkeln pro Sau und Jahr sieht der Ferkelerzeuger für seinen Betrieb noch weitere Entwicklungsschritte.

Tierarzt Joachim Weidner hat bereits weitere Betriebe auf den neuen PRRS-EU-Impfstoff umgestellt und ist nach wie vor begeistert von dessen guter Verträglichkeit. „Ich bekomme nur positive Rückmeldungen von den Ferkelerzeugern und Mästern. Sie berichten von schnellerem und gleichmäßigerem Verkaufen der Ferkel“, betont abschließend der Tierarzt.

Ulrike Amler